

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1843

9 (28.1.1843)

Nr. 9.

28. Januar.

1843.

Beitereignisse.

In gedrängter Uebersicht.

Baden. Karlsruhe. Die Karlsruher Zeitung bringt in ihrem gestrigen Blatte nachstehendes beruhigende Bulletin über das Befinden Sr. Hoheit des Prinzen Friedrich von Baden:

Wien, 22. Jan. Der gestrige Tag verlief ruhig, das Fieber war gering, und Sr. Hoheit waren größtentheils bei vollem Bewußtseyn. Um 11 Uhr Nachts trat ein ziemlich reichlicher Schweiß ein, der eine Stunde dauerte. Die Nacht war größtentheils schlaflos, und erst um 5 Uhr Morgens stellte sich ein zwei Stunden dauernder Schlaf ein. Gegenwärtig sind Sr. Hoheit bei mäßigem Fieber vollkommen frei im Kopfe.

gez. Freiherr v. Türkheim.

— Der Kampf, den die beiden Städte Mannheim und Heidelberg um den Vorzug führen, ob die Richtung und Ausmündung der Hessen-Darmstädtischen Eisenbahn — ein nicht unwichtiger Theil des großen Bahnzuges von Frankfurt nach Basel — einem oder dem andern Orte zu Gute kommen soll, ist noch immer unentschieden, und für Mannheim der Umstand ungünstig, daß die Großherzogliche Hessische Regierung dem Bahnzuge über Weinheim nach Heidelberg den Vorzug gibt. Ein Mannheimer Blatt spricht darüber: — Die Gemüther sind in Ansehung der Richtung der Eisenbahn von Darmstadt aus seit der Zeit beruhigt, als Gewißheit vorhanden ist, daß von der Rheinschanze nach Saarbrücken ein Schienenweg gelegt wird. Baiern ist dazu genöthigt, wenn die Rheinprovinz nicht ganz isolirt gestellt werden soll. Diese Bahn wird aber den Vortheil bieten, daß dadurch eine direkte Verbindung mit Paris hergestellt wird, und daß die Fremden von hier aus, so wie von auswärts hierher befördert werden, was eine große Frequenz erwarten läßt.

Preußen. Berlin, 20. Jan. Die Beratungen über das in öffentlichen Blättern in gutem und bösem Sinn vielbesprochene neue Erbschaftsgesetz haben am 18. d. M. im Staatsrathe begonnen. Der Herr Staats- und Justiz-Minister von Savigny brachte das Gesetz mit einer würdigen, lichtvollen Rede ein.

— Berlin. Von der Königl. Akademie der Künste ist wiederum der Preis aus der Michael Beerschen-Stiftung zur Bewerbung ausgesetzt. Diese Stiftung hat etwas Eigenthümliches, Erfreuliches. Michael Beer starb als dramatischer Schriftsteller in München am 22. März 1833. Er hinterließ durch testamentarische Verfügung ein ansehnliches Kapital, durch welches unbemittelten Malern und Bildhauern jüdischer Religion ihre Ausbildung durch eine Reise und Aufenthalt in Italien erleichtert werden soll. Der diesjährige Preis ist 500 Thaler für ein Jahr und ist für ein Werk der Bildhauerkunst bestimmt, entweder rund oder basrelief. Von dem Bewerber wird verlangt, daß er zur jüdischen Religion sich bekenne; ein Alter von 22 Jahren erreicht habe, und Zögling einer deutschen Kunstakademie sei, ferner daß die eingesandte Arbeit von ihm

selbst erfunden und ohne fremde Beihilfe ausgeführt wurde. Möchten sich doch recht viele Bewerber finden!

— Unter den scheußlichen Unthaten, die in gegenwärtigem Winter hier verübt werden, ist folgende doch bis jetzt die Abscheulichste. Der Eigenthümer des Hauses in der Eigmansgasse, Maurermeister S. war am Sonntage den 8. Abends mit seiner Familie ausgegangen und nur sein Dienstmädchen von 23 Jahren, die des besten Kufs genoss, zurückgeblieben. Eine Treppe höher wohnte ein Beamter, der ebenfalls ausgegangen war, und dem Mädchen seine Schlüssel anvertraut hatte. Bald nach 7 Uhr hörte das Mädchen eine Treppe höher Klingeln, sie trat auf den mit Glashüren versehenen Flur und gab den Bescheid, daß Niemand zu Hause sei, worauf ein Mann sich entfernte, den sie zum Haus hinaus gehen hörte. In einer Anwendung von Furcht verriegelte sie die Thüre, hörte aber bald darauf das Haus wieder öffnen und vernahm Männertritte auf der Stiege, sowie ein Geräusch, als ob Jemand über die Schrauben der Glashüre hinführe, und darauf ward es ganz still. Nachdem das Mädchen einige Zeit gehorcht, nahm sie die Lampe, trat auf den Flur und hatte kaum die Thüre geöffnet, als sie an der Gurgel erfaßt und ihr die Lampe aus der Hand geschlagen wurde. Hierauf wurden ihr die Kleider über dem Kopfe zusammengebunden, und obgleich sie sich lebhaft wehrte, warf man sie doch zu Boden und band ihre Hände fest. Sie konnte nur so viel bei dem Schein einer Blechlaterne bemerken, daß es vier ziemlich anständig gekleidete Männer waren. Zwei der Verbrecher drangen in die Wohnung, brachen Kasten und Komode auf, raubten gegen 400 Thaler in Geld, sowie Gold- und Silberfachen, und die beiden Andern blieben als Wache bei der Unglücklichen, mit der sie während dem die schändlichsten Excesse verübten, welche sie bald der Sinne beraubten. Sogar des Mädchens Koffer wurde erbrochen und all ihre Habe, mit dem geringen Ersparniß mitgenommen. Die Räuber nahmen sich Zeit während anderthalb Stunden, und nach vollbrachtem Werk schleppten sie die arme Bewußtlose in den Hausflur hinunter, warfen sie vor die Thüre einer Wittve die da wohnte, und klingelten dasselbst, worauf sie verschwanden. Der sogleich gerufene Arzt brachte das Mädchen wohl zum Bewußtseyn, doch ist sie immer noch in Gefahr.

Baiern. München. Nicht ohne Interesse erseht man aus der öffentlichen Rechnungs-Ablage der Komunal-Verwaltung den Stand der Finanz-Angelegenheiten unserer Haupt- und Residenzstadt. Wir heben davon nur Folgendes heraus. Die Gesamt-Einnahms-Summe beträgt im verwichenen Budget-Jahr 662,587 fl. 26 kr. 1 $\frac{1}{2}$ Pf. Darunter befanden sich: Aus Gemeinds- und Stiftungs-Vermögen 71,234 fl. 36 kr. 1 Pf. — Aus Rechten und Gemeinde-Gewerben 60,408 fl. 46 kr. 1 $\frac{1}{2}$ Pf. Der Malz-ausschlag allein betrug 300,464 fl. 34 kr. 3 Pf. — In den Ausgaben finden wir: Besoldungs- und Funktionsgehälter 30,001 fl. 23 kr. Für Unterricht 33,940 fl. Für Wohlthätigkeit 40,280 fl. Für Gesundheits-Anstalten 26,686 fl. 12 kr. 3 Pf. Für Sicherheit 18,838 fl. 6 kr. Für Industrie und Kultur 23,265 fl. 23 kr. Schulden-tilgung 150,000 fl.; der letztere Posten beweist, daß wir an alten Sünden ebenfalls noch schwer zu tragen haben.

Sachsen. Dresden, 17. Jan. Noch immer treten in unserer Ständekammer gewichtige Redner für die obschwebende Frage über Mündlichkeit und Oeffentlichkeit im Kriminalprozessverfahren auf. Eine solche Regsamkeit, ein solcher Antheil und ein so großer Aufwand geistiger Kräfte haben sich lange nicht mehr in den Debatten unseres constitutionellen Lebens kund gethan. Freilich erhoben sich auch Stimmen gegen den Antrag, doch hofft und wünscht man den Sieg auf Seite der Erstern. Die nächsten Sitzungen dürften schon ein Resultat bringen.

— Leipzig. Man ist hier auf dem Punkte, ein Conservatorium für Musik zu errichten. Mit einigem Rechte dürfen wir uns ein günstiges Beginnen und Fortschreiten versprechen, indem gerade hier die Kunst- und Geschmacksbildung auf hoher Stufe steht, und sich Künstler hier vereinigen finden, wie z. B. Mendelssohn-Bartholdy, welche eine geschickte Leitung verbürgen.

— Im Dresdner Anzeiger wird erzählt, daß ein Mönch von der Insel Majora, Raimundus Vallus am 10. Febr. 1443 den ersten Brantwein gebrannt habe. Da wäre also wieder passende Gelegenheit, ein 400jähriges Jubiläum zu feiern.

Braunschweig, 21. Jan. Seit zwei Tagen verbreitet sich hier die Kunde von einem fürchterlichen Ereignis, welches bei Seesen statt gefunden hat. Eine, unweit jener Stadt einsam gelegene Mühle, welche von 8 Personen bewohnt wurde, ging in einer der letzten Nächte in Flammen auf und sieben von jenen acht Bewohnern des Gebäudes wurden dabei ein Raub des Elementes, nämlich der Müller selbst, ein junger, kräftiger Mann, dessen Frau, zwei Kinder, zwei Gehülfen und die Waage; — nur der Lehrbursche rettete sein Leben durch schnelle Flucht. Man hat alle Ursache, die Entstehung dieses Brandes mit einem Raubfall in Verbindung zu setzen und glaubt, daß die unglücklichen Opfer von den Raubmördern entweder vorher gëdödet, oder was noch entsetzlicher wäre, nur geknebelt worden sind. Die Lösung dieses räthselhaften Ereignisses würde durch ein Verhöre des gereiteten Lehrburschen, so sollte man meinen, leicht seyn; hier tritt aber merkwürdiger Weise der hindernde Umstand ein, daß gerade dieser Mensch blödsinnig ist; alle bisherigen Versuche, ihn zu Aussagen zu bewegen, haben doraus kein aussehendes Resultat gegeben. Die steigende Demoralisation der untern Klassen äußert sich überhaupt in diesem Winter wieder wie in Braunschweig, so auch auf dem Lande.

Schweiz. Der Naturforscher Dr. J. J. v. Tschudi von Glarus ist nach einer glücklichen Reise von 132 Tagen von Lima am 6. Jan. in Bordeaux gelandet, und begrüßte nach einer fünfjährigen Reise, meist in den Urwäldern Cordilleras und Montagna, den europäischen Continent. Er setzte seine Reise sogleich nach Paris fort und wird, nachdem er die Museen Deutschlands besucht haben wird, sich in sein schweizerisches Vaterland theils zur Anordnung seiner großen naturwissenschaftlichen Sammlungen, theils zur Vollendung einiger Arbeiten für kurze Zeit zurückziehen.

Belgien. Brüssel. Denkmäler müssen seyn, und gibt die neueste Zeitepoche keinen Stoff, keinen hervorragenden Namen, so steigt man in frühere Jahrhunderte zurück. Dem Helden des ersten Kreuzzuges, Gottfried von Bouillon errichtet man hier ein Monument, wozu der Staat sich bereit erklärt hat, 100,000 Franken beizusteuern. In wie viel noch schlagenden Herzen könnte man dafür sich Denkmäler des Dankes über geminderte Noth, über entfernte Verzweiflung errichten.

Frankreich. Clermont-Ferrand, 18. Januar. Ein schrecklicher Vorfall hatte am Freitag den 13. eine große Zahl Menschen und die Sicherheit eines Stadtviertels in Gefahr gebracht. Der Knecht des Eisenhändlers Roger, der zugleich Pulver verkauft, trug Eisenstangen in das Magazin, worin sich 6 andere Personen befanden. Durch das Hinwerfen der Stangen erzeugte sich ein Feuerfunke welcher ein in der Nähe gelegenes Paquet von mehreren Kilogramm Pulver entzündete. — Die Explosion verwun-

dete mehr oder weniger die 7 Personen, und entzündete zugleich das Magazin. Das Feuer hätte durch den Wind und Sturm, der gerade herrschte, gefährlich werden können, allein glücklicher Weise kam sogleich Hülfe, um dasselbe zu löschen, und keine der beschädigten Personen ist gefährlich verwundet.

— Marseille, 19. Jan. Die Stürme welche in dem mittelländischen Meere seit dem 1. d. M. wütheten, waren Ursache, daß so viele Schiffe in unserem Hafen zurückblieben, daß die große Anzahl allen Raum versperrte. Gestern erlaubte endlich das schöne Wetter das Auslaufen, allein 200 Schiffe verlangten ihre Papiere, und man mußte ihnen Kammern geben, um sie nach der Reihe unter Segel geben zu lassen. Gestern sind 74 abgefegelt, und wenn man voraussetzt, daß der Wind und das Meer den andern Schiffen gestattet, ohne Unterbrechung auszulaufen, so braucht man wenigstens noch 2 Tage, worin sie alle die hohe See gewinnen können.

England. London. Der Privatsekretär Sir Robert Peels, Herr Ed. Drummond war nahe daran, durch Mordmord sein Leben zu verlieren. Am 20. d. ging derselbe Nachmittags 4 Uhr aus den Bureau der Schatzkammer, und erhielt unversehens einen Schuß, durch die Hand eines Mannes, der früher Bedienter gewesen seyn soll und jetzt brodtlos war. Es geht die Vermuthung, daß der Schuß den unrechten Mann getroffen habe, und dem Minister selbst bestimmt gewesen sei.

Italien. Rom. Am 8. Jan. wiederholte sich das Fest der Epiphanie in der Propaganda, in welcher die Böglinge der Jesuiten in ihren verschiedenen Landesprovinzen Vorträge zum Preise der heiligen Jungfrau hielten. Es wurden dabei nicht weniger als 48 Sprachen geredet, was am genügendsten darthut, wie weit verbreitet die Wirksamkeit der Jesuiten in allen Theilen des Erbreiches ist. Man sah neben dem Chinesen den Deutschen, den Irländer, neben dem Aethiopen oder Araber den Polen oder Franzosen und alle diese jungen Leute, begeistert für den Zweck, dem sie ihr Leben geweiht haben, werden bereitwillig in ihre Heimath entlassen, wo sie in engler Verbindung mit der Propaganda gehalten werden, durch die eidlische Verpflichtung, zu bestimmter Zeit über Alles, was ihnen irgend Merkwürdiges und Wichtiges begegnet, ausführlich nach Rom zu berichten. Es gibt beinahe kein Land der Erde, über das nicht die Jesuiten durch diese treuen Agenten stets die genaueste Kundtschaft besitzen.

Spanien. Madrid. Nach amtlichem Berichte beträgt die spanische Nationalschuld nicht weniger als 11,915,000,000 Realen (ein Real ist etwa 6 Kreuzer.) Ein rundes Summchen, doppelt trostlos in Hinblick auf leere Kassen, gänzlich erschöpften Staatskredit, innere Zerwürfnisse und Macht- und Einflußlosigkeit nach Außen.

Die Ableitung der Alt- und Quellwasser auf den

Gemarkungen Linsenheim, Hochletten und Liedolsheim.
(Eingefandt.)

Motto: Das ist's ja was den Menschen zieret,
Und dann ward ihm der Berstand,
Daß er im innern Herzen spuret,
Was er erhascht mit seiner Hand.

Ein Unternehmen — in seinen Folgen gleich wichtig für den allgemeinen Verkehr wie für das Interesse der Rheinufersbewohner unseres Landes — die Ausführung der Rheinurchschnitte, Sulla's großartiges Projekt, naht der Vollendung und gibt Veranlassung, ein anderweitiges, — zwar minder ausgedehntes Werk, welches das Wohl mehrerer Rheingemeinden des Land-Amts-Bereichs Karlsruhe bezwecken soll, zur Reife zu bringen.

Die Ableitung der Quell- und Altwasser, welche in den Rhein-Niederungen (altem Rheinbett) Linsenheim, Hochletten und Liedolsheim bisher sich sammelten, und durch das Hochwasser des Rheinstromes oft zum Verderben der

angrenzenden Gemeinden anschwellen, war schon eine Haupt-Angelegenheit des höchstetigen Carl Friedrich, konnte jedoch damals nicht mit dem Erfolg ausgeführt werden, wie es jetzt geschehen kann.

Denn obgleich man damals bemüht war, dieser sich öfter wiederholenden Wassergefahr mittelst Dammanlagen vorzubeugen, wobei ein Bürger zu Linkenheim, Namens Joh. Georg Lang (wegen seiner mit gutem Erfolg gekrönten Bienenzucht auch Bienenwater genannt) durch zweckmäßige Vorschläge sich besonders auszeichnete, so konnte eine Trockenlegung der durch öftere Ueberschwemmungen unfruchtbar gewordenen Distrikte nur unvollkommen bei den damaligen Stromverhältnissen geschehen, und an eine Entsumpfung jener Gegend war damals gar nicht zu denken.

Erst unserer Zeit, die so manches Nützliche zur Reife bringt, sollte die vollkommene Ableitung jener Gewässer und die daraus hervorgehende Urbarmachung des so lange zum Nachtheil der betreffenden Gemeinden unter Wasser gestandenen Bodens vorbehalten seyn.

Die Reihe von Correctionen, welche seit den letzten Jahrzehnten im Laufe des Rheines vorgenommen wurden, brachten eine Senkung des Wasserpiegels hervor, wodurch die Austretzungen des Stromes beziehungsweise der Altwasser zwar vermindert, jedoch nicht gänzlich beseitigt wurden. — Man war übrigens nun im Stande, die Idee einer Ableitung der stehenden Gewässer verwirklichen zu können.

Die bedeutenden Hochgewässer im Jahr 1839, welche einen Rückstand des Linkenheimer Alt Rheins und bei dem schlechten Zustande der dortigen Schleuse im Dahnwiesendamm ein Anschwellen der Altwasser und eine theilweise Ueberschwemmung der Gemarkungen Linkenheim, Hochstetten und Liedolsheim verursachten, wodurch jene Gegend ihrer Ernte beraubt wurde, gaben dem Ortsvorstande zu Linkenheim den ersten Impuls, diese für die betreffenden Gemeinden so wichtige Sache bei höherer Behörde in Anregung zu bringen.

Diesem Zustande abzuhelfen, war die erste Sorge des um das Wohl seiner Untergebenen so rastlos bemühten Amtsvorstandes, und ihm gebührt vor Allen das Verdienst, diese Angelegenheit so weit gefördert zu haben, als sie bereits gebühen ist.

Denn auf dessen Veranlassung wurden schon im Frühjahr 1840 die nöthigen Vorarbeiten von der betreffenden, technischen Behörde eingeleitet, und verschiedene Richtungen zu gebühtem Zweck eingeschlagen und untersucht.

Unter den hierüber vorgelegten Projekten fand dasjenige die höchste Genehmigung, welches bei einem möglichst größten Gefälle des Canals die Alt- und Quellwasser vollkommen abzuführen gestattete, ohne den Nachtheil zu haben, die Schleuse an seiner Ausmündung so frühe aufstellen zu müssen, wie dies bei den andern Projekten der Fall gewesen wäre.

Als wesentliche Punkte dieses von einem durch andere großartige Entwürfe rühmlichst bekannten Techniker herührenden Projektes sind anzuführen: Eine Verbindung der Linkenheimer und Liedolsheimer Altwasser mittelst eines Canals von dem Herrenwasser unterhalb Hochstetten aus bis in Letzteres; und als dessen Fortsetzung die Führung eines Canals vom Königsee (Liedolsheimer Altwasser) aus in gerader Richtung auf die Weichau-Schleuse zu, deren Neubau und Tiefverlegung der Schwelle mit in Verbindung steht.

Hierdurch wird eine Ausmündung der Gewässer in den Kusheimer Alt Rhein erzielt, und mittelst einer an dessen oberer Einmündung in den vollen Rhein projektirten Dammanlage noch das ganze Gefälle desselben gewonnen.

Es wird hier am Plage seyn, diejenigen Notizen über den Kostenaufwand und den dadurch erzielten Gewinn beizufügen, um einen richtigen Maasstab zur Beurtheilung des fraglichen Unternehmens in Bezug auf seinen Werth für die Gemeinden, welche dabei concurriren, zu erhalten.

Es theilt sich nämlich das ins Weileid gezogene Terrain in solches, was vom Wasser befreit und für die Cultur

gewonnen, und in solches, welches durch Senkung des Wasserpiegels nur verbessert wird, und zwar beträgt:

	Gewonnen durch Trockenlegen.	Verbessert.
I. Auf Linkenheimer Gemarkung	165 Morg.	22 Morg.
II. " Hochstetter "	32 "	76 "
III. " Liedolsheimer "	34 "	115 "
Zusammen	231 M.	213 M.

Berechnet man den Morgen durch Trockenlegen gewonnenes Terrain bei Linkenheim und Hochstetten zu 350 fl., bei Liedolsheim zu 175 fl., während man den Morgen verbesserten Boden bei Linkenheim und Hochstetten zu 150 fl., und bei Liedolsheim zu 75 fl. anschlägt, so ergibt sich als Resultat bei

	Durch Trockenlegen.	Verbesserung.	Im Ganzen.
Linkenheim	57,750 fl.	3,300 fl.	61,050 fl.
Hochstetten	11,200 fl.	10,500 fl.	21,700 fl.
Liedolsheim	5,950 fl.	7,500 fl.	13,450 fl.

Zusammen 74,900 fl. = 21,300 fl. + 96,200 fl.

Wird nun ohne Güterentschädigung der Kostenaufwand zu 10,000 fl. angenommen, so hätten hiervon zu übernehmen:

- 1) Linkenheim 6,400 fl.
- 2) Hochstetten 2,200 fl.
- 3) Liedolsheim 1,400 fl.

Summa 10,000 fl.

Wenn man nun, abgesehen von den Gesundheitsrückichten, nur den Gewinn ins Auge faßt, welcher den drei Gemeinden durch Trockenlegung und Verbesserung des angegebenen Landes zugeht, so wird man den Kostenaufwand immerhin im Verhältniß zu dem Gewinn als gering betrachten können; namentlich wenn man den jetzigen Werth von gutem Wiesengelände in Erwägung zieht, wozu sich ein großer Theil des trocken zu liegenden Terrains eignet.

Die Großh. Regierung, die Wichtigkeit dieses Unternehmens erkennend, hat schon voriges Jahr die Wahl sachverständiger Landwirthe anacordnet, um sich über den sichern Erfolg desselben verlässigen zu können, und es steht auch zu erwarten, daß von Staatswegen den betreffenden Gemeinden alle Erleichterung bei Ausführung des Werks zu Theil werden wird, — um dasselbe, so bald wie möglich seinem Ziele entgegen zu führen.

Mögen dann die dortigen Rheinanwohner sagen können, Carl Friedrich's erhabener Nachkomme habe glücklich zu Ende gebracht, was dessen Vater schon beschlossen hatte.

Karlsruhe, im Januar 1843. — e —

Privat-Anzeigen.

Der Unterzeichnete empfiehlt auf bevorstehende Lichtmesse zu billigen Preisen:

Weisse, gelbe, rothe, grüne, gemalte und verzierte Wachsstöcke und Wachsbücher.

Zugleich beehre ich mich anzuzeigen, daß ich die alleinige Niederlage von dem in Holland gebrannten **Java Cafe** dessen gute Qualität ich jedem zusichern kann — erhalten habe. Dieser Cafe stellt sich mit anderem Cafe verglichen, um 6 fr. per Pfund billiger als Selbstgebrannter.

Conradin Haagel,
vormals C. V. Döring.

(Logisgesuch.) Eine stille Familie von zwei Personen sucht eine Wohnung von 2—3 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör auf den 23. April zu miethen. Näheres im Comptoir dieses Blattes.

(Logis zu vermieten.) In der Langenstraße Nr. 223 ist ein möblirtes Zimmer mit Kanape sogleich oder auf den 1. Februar zu vermieten.

Viktualien-, Brod- und Fleisch-Taxe
für die Städte
Durlach und Bruchsal
pro Januar.

Benennung der Viktualien.	Preise in			
	Durlach a. 21. Jan.		Bruchsal am 21. Jan.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Das Mtr. Waizen . . .	12	45	—	—
" " Neuer Kernen . . .	12	45	12	50
" " Neu Korn . . .	9	22	10	—
" " Gerste . . .	8	30	9	15
" " Weischofn . . .	13	30	12	—
" " Neuer Hafer . . .	6	7	5	45
Schwingmehl ohne Taxe.	—	—	—	—
Das Pfd. fein Weismehl . . .	—	—	—	5 1/2
" " orbin. " . . .	—	—	—	4 1/2
" " Schwarzmehl . . .	—	—	—	3 1/2
Das Pfd. Rindfleisch . . .	—	10	—	10
" " Schmalfleisch . . .	—	8	—	8
" " Kalbfleisch . . .	—	8	—	8
" " Hammelfleisch . . .	—	6	—	6
" " Schweinefleisch . . .	—	10	—	10 1/2
Das Pfd. Rindschmalz . . .	—	30	—	—
" " Schweineschmalz . . .	—	28	—	—
" " Butter . . .	—	28	—	—
" " Unschlitt ausgel. . .	—	24	—	—
" " Eichter . . .	—	26	—	—
2 Stück Eier . . .	—	4	—	—
Ein Zentner Heu . . .	2	30	—	—
100 Bb. Stroh à 18 Pfd. . .	25	—	—	—
Hart Holz das Mess . . .	19	—	—	—

Weißbrod zu 6 Kr. in Durlach soll wiegen	25 1/2	Eth.
Schwarzbrod zu 10 Kr. soll wiegen 2 Pfd.	22	Eth.
Ein Zweifelderweck soll wiegen	8 1/2	Eth.
Weißbrod zu 6 Kr. in Bruchsal	1 Pfd. 4	Eth.
Halbweißbrod zu 8 Kr.	2 Pfd. 14	Eth.
Schwarzbrod zu 6 Kr.	2 Pfd. —	Eth.
" " 12 Kr.	4 Pfd. —	Eth.

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	39	Raubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52 1/2	Preuß. Thaler	1	45
Randbanknoten	5	33	Künfrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	25 1/2	Hochbattig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	53	Gering u. mittelhaltig	24	12

Verschiedenes.

— Ein Verein zur Beförderung der Kunstgärtnerei wird auf Veranlassung des Königs von Holland gegründet. Hauptzweck ist die Cultur ostindischer und japanischer Pflanzen. An die Spitze des Vereins treten die Herren Blume, Direktor des Landesherbariums, und Ph. v. Siebold, Männer, von welchen sich die tüchtigsten Leistungen erwarten lassen. Der jährliche Beitrag ist auf 5 fl. bestimmt.

— Auf der Hauptwache in Vicenza befindet sich seit 14 Jahren ein Pinscher mit Namen Job, der dieselbe nie verlassen hat. Ein Regiment übergibt ihn an das andere, und jedes sorgt für seinen Unterhalt. Die Offiziere erlegten Anfangs immer einen kleinen Abzugsbeitrag; da aber der Hund, besonders in der letzteren Zeit, wegen zunehmenden Alters nicht Alles mehr aufgeben konnte, so sammelte sich ein kleiner Fonds. Man gerieth auf den Gedanken, von diesem Gelde ein Realitätenloos zu kaufen, was denn auch geschah, und siehe da! — das Glück war dem Pinscher hold und er gewann 600 fl. C.-M. Da man nicht wußte, was nun mit dem Gelde anzufangen wäre, indem der Signer desselben trotz dieses Reichthums sein früheres Mäßigkeitsprinzip beibehielt, so beschloß man endlich, aus diesem Fonds den gemeinen Mann zu unterstützen, falls er einen außerordentlichen Verlust erlitten hätte, oder ihm sonst ein Unglück begegnet wäre. Das Interessanteste von Job ist, daß er noch jetzt in seinem vorgerücktem Alter allnächtlich die Patrouille macht, jeden Posten visitirt, und dann auf sein wohlbestelltes Lager zurückkehrt.

— Der Blutegelhandel in Ungarn. Noch immer geht von Ungarn aus ein ungläublicher Blutegelhandel nach Frankreich. Und zu gleicher Zeit ist er höchst eigenthümlich. Man lese nur, wie die Blutegel zu vielen Tausenden von Etappe zu Etappe durch ganz Ungarn, Oesterreich, Deutschland bis nach Paris gelangen! Ungarn kann bereits nicht mehr genug liefern, und man hat die Wallachei zur Aushilfe nehmen müssen. In kleinen Parthien werden sie von daher herüber z. B. nach Drosowa geschmuggelt und in einem großen Leiche bis zum Transport aufbewahrt. Letzteres findet mittels eigens gebauten Wagen statt, wie ein großer Kasten mit Löchern versehen, der Luft Durchzug zu gestatten, auf Federn ruht, die Erschütterung zu vermindern. Im Innern gibt es eine Menge kleiner Abtheilungen mittels Drahtgittern; jede faßt einen Sack von 2 1/2 Pfund Blutegel, welche sorgfältig in der Luft erst abgetrocknet waren. Ganz erstarrt zusammengerollt, liegen sie dann während des Transports. In Drosowa kostet der Zentner 400 bis 500 Gulden und ein Transport zusammen oft 10 bis 15,000 fl. die ein Kapital darstellen, das oft beim ersten schwülen Lüftchen verloren ist, denn dann sterben sie zu Tausenden. Es geht daher Alles mit unterlegten Pferden; wie wenn große Heerschaften reisen, stehen diese bereit, angeschirrt zu werden, sobald sich der Peitschenknall in den Orten hören läßt, wo die Unternehmer ihre Etappen oder Stationen haben. In ihnen befinden sich wieder französische Ansiedler, welche aus den von ihnen angelegten Leichen die unterwegs gestorbenen Egel mit neuen rekrutiren, bis endlich die Fuhr nach Paris gelangt, wo das Stück theurer als bei uns, mit 1 Frank und darüber bezahlt wird.

— Lord Costus. In London stand Lord Costus, Sohn des Marquis von Ely vor Gericht. St. Lordschaft sitzt seit Februar im Fleet-Gefängnisse, da Papa, der schon ein Mal 36,000 Gulden Schulden bezahlt hatte, die Börse nicht wieder ziehen, und lieber den Versuch machen will, ob der Erbe seines Namens und seiner Güter sich im Schuldthurme bessere, woin er ihm wöchentlich 72 fl. Unterstützung schickt. Der junge Herr ist den Bucherern 15,254 Pfd. St. schuldig, wovon das Gericht 6097 als fällig anerkannte. In der letzten Zeit hat sich überhaupt viel Scandal in den londoner „vornehmen“ Kreisen begeben.

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Artistischen Instituts F. Gutsch & Rupp in Karlsruhe.